Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09295617
Kreis	Leipzig, Stadt
Gemeinde	Leipzig, Stadt
Anschrift	Beethovenstraße 6
Gem. * Fl-stck. * Flur	Leipzig * 764/c
Bauwerksname	Universitätsbibliothek; Bibliotheca Albertina; Universität Leipzig

Kurzcharakteristik

Bibliotheksgebäude, mit Vorgarten sowie Einfriedungsmauern mit zwei Toreinfahrten zum Hof an der Grassistraße und der Wilhelm-Seyffert-Straße, Hofpflaster; prächtiger Vierflügelbau mit Mitteltrakt um zwei Innenhöfe, Sandstein-Fassade mit Statuen und Porträtmedaillons, im Stil der Neorenaissance, Architekt: Arwed Roßbach, eines der schönsten und bedeutendsten Bauwerke des Historismus in Leipzig, nach Teilzerstörung im Zweiten Weltkrieg teilweise baulich ergänzt und rekonstruiert in den 1990er Jahren, kunsthistorisch, ortsgeschichtlich und baugeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext

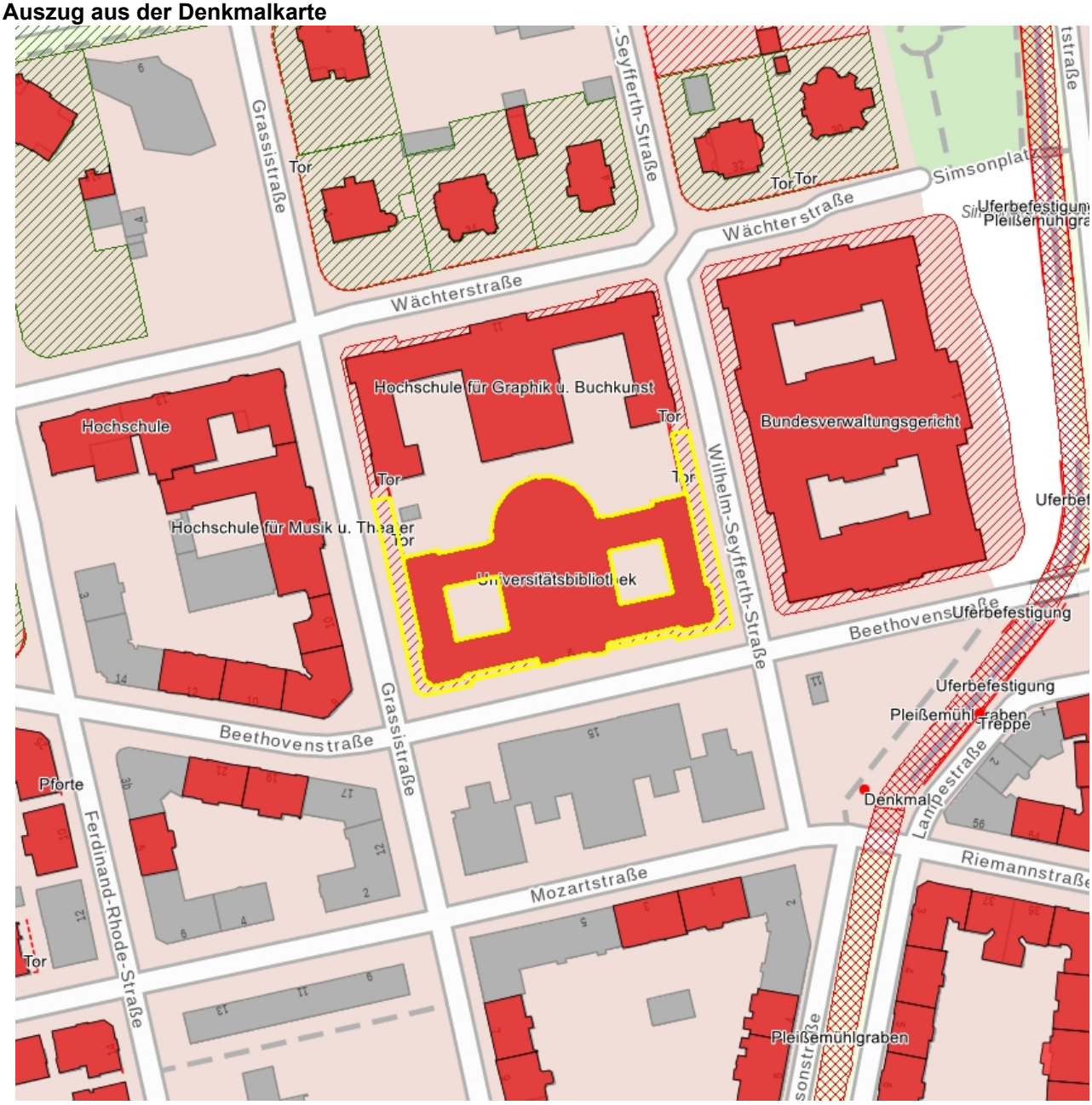
Die zweitälteste deutsche Universiätsbibliothek entstand 1543 aus den Beständen mehrerer während der Reformation aufgelöster Klosterbibliotheken, die durch Herzog Moritz an die Universität übergeben wurden. Ende des 19. Jahrhunderts sprengten die stark angewachsenen Bestände die räumlichen Möglichkeiten des Paulinums,in dem die Bibliothek seit ihrer Gründung untergebracht war. 1885 erwarb der Staatsfiskus den Bauplatz im Zentrum des neu entstehenden südwestlichen Stadtteils; aus dem im gleichen Jahr ausgeschriebenen Wettbewerb ging der Entwurf Arwed Roßbachs als Sieger hervor. Unter seiner künstlerischen Leitung begann 1887 der Bau; 1891 wurde die nunmehrige "Bibliotheca Albertina" eingeweiht, ein Gebäudekomplex aus vier Flügeln, die einen Mittelbau und zwei Innenhöfe umfassen. Aus dem unverputzten, in gelben Klinkern belassenen Nordflügel springt der halbkreisförmige Lesesaal-Vorbau hervor (teilzerstört). Während die Seitenflügel vor allem die Magazine aufnahmen, enthielt der nach Süden weisende Hauptflügel hauptsächlich die Räume für Verwaltung und Geschäftsgang. Diese Hauptfassade lag gegenüber dem Gewandhaus-Konzerthaus (abgetragen), das als maßstabsetzendes Zentrum des neuen Viertels fungierte. Mit ihrer betont ausgewogenen, ruhigen und symmetrischen Gliederung nahm die langgestreckte Bibliotheksfassade in angemessener Repräsentanz die stärkere Bewegung der Konzerthaus-Architektur auf und bildete gleichzeitig die nördliche Platzbegrenzung. Nach dem Vorbild italienischer Hochrenaissance-Architektur, an dem sich der Bildungsbau orientierte, ist die Fassade deutlich horizontalbetont: Über dem dunklen Sockel aus Bossenquadern erhebt sich das mit hellem Sandstein verblendete Haupt- und Mezzaningeschoß, Pilaster und Halbsäulen in Kolossalordnung verbinden beide. Das Gebälk und eine Dachbalustrade bilden den horizontalen Fassadenabschluß. Kräftige Vertikalakzente setzen die über Eck geführten Seitenrisalite und der plastisch stark durchgeformte Mittelrisalit mit dreigeteiltem Eingang, Säulenstellung und Attikabekrönung. Hier und an den Seitenrisaliten konzentriert sich das plastische Bild- programm: Die von weiblichen Genien getragene Wappenkar- tusche über der Gründungsinschrift im Mittelfeld der Attika (Joseph Kaffsack, Berlin), die allegorischen Figuren der vier Fakultäten (Arthur Trebst, Leipzig), welche die Reliefs in der Attika flankieren (Adolf Lehnert, Leipzig), die ursprünglich 8 Statuen der Gründer und Förderer (Melchior zur Strassen, Leipzig) in den Nischen der Seitenrisalite (zwei erhalten) sowie die darüber befindlichen Porträtmedaillons von Künstlern und Universitätsrektoren (Adolf Lehnert, Leipzig). Glanzpunkte der Innenausstattung waren das reich gestaltete Haupttreppenhaus mit 24 gekuppelten Marmorsäulen, Gewölbeausmalung und den 1904 aus dem Römischen Haus übertragenen Odysseefresken von Friedrich Preller sowie der halbrunde, zweigeschossige Lesesaal. Beide sind am 6. April 1945 zusammen mit dem Mitteltrakt und dem östlichen Gebäudeteil zerstört worden. 1992 wurde mit dem Wiederaufbau der Universitätsbibliothek, die bei laufender Funktion 47 Jahre lang Halbruine geblieben war, begonnen. Ihr Bestand umfaßt gegenwärtig über 4 Millionen Bände, darunter wertvolle Sondersammlungen wie die der 8.724 Handschriften und 2.721 Inkunabeln sowie die Autographen-, Münz- und Gemäldesammlung.

Datierung 1887-1891, bez. 1891 (Bibliothek)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

Fotonummer	**F 09295617 E**
Aufnahmejahr	2013
Fotograf	Nitzsche, Mathis
Beschreibung	Bibliotheksgebäude, mit Vorgarten

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.